

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt monatlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen Wirtl. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsbereich monatlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.50,
Kass. Postgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Moßtern,
Enzlhöftele u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Ausserhalb 10 Pfg. die Klein-
spaltige Garmentzeile.
Schleichen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Redukt.
Fremdenliste
und Lokalanzeiger.
Telegraphen-Adressen:
Schwarzwälder Wildbad.

27. Jahrgang.

Montag, den 10. Juli 1911.

Nr. 158.

Amtl. Fremdenliste Verzeichnis der am 6. Juli angemeldeten Fremden:

Villa Monte bello.
Wermuth, Excell., Frau Staatssekretär Berlin
Wöhner, Frau Amtsrichter Halle
Scharf, Frau Pastor Halle
Fr. Pfau We. Hofl. Olgastr. 20.
Schultze, Fr. S. Privatier mit Fr. Gem.
Frankfurt a. M.

Villa Rheingold.
Döhmer, Fr. Konrad, Justizrat Köln
Pension Koch. Villa Zepelin.
Kawie, Frau Lin., mit Fr. L. Osnabrück
Fr. Rometsch, Baddiener.
Friedrich, Fr. Karl, Privatmann mit Frau
Gem. Schierstein a. Rhein
Fr. Rothfuß, Schreinerstr.
Schneider, Fr. Karl, Bauunternehmer
Kornwestheim

Herrn. Rothfuß, Hauptstr. 79.
Marshall, Fr. Max, Mannheim
K. Schill, Baddiener.
Vink, Fr. Gottlob, Verwaltungsaktuar
Laupheim
Stegmaier, Fr. Ferdinand, Bezirksnotar
Laupheim

Chr. Schmid, König-Karlstr. 71.
Lang, Fr. Theodor, Privatier Buchen Baden
Friedr. Schmid, Schreinerstr.
Israel, Frau Wiesbaden
Wertwein, Frau Pforzheim

K. Schober, Gärtner.
Tress, Fr. Groß-Jungersheim

Villa Toussaint.
Verchl, Fr. Emil, Ingenieur u. Rechn.-Rat
mit Fam. Berlin

K. Toussaint, Holz.
Schnell, Frau Pastor und Schulinspektorsg.
Dagersheim Pfalz

Villa Treiber.
Lazarus, Frau Sophie mit L. Düsseldorf
Neumann, Fr. Ella, Schulvorkehrerin
Lengo Lippe Detm.

Villa Treiber.
Neuberger, Fr. Worms a. Rh.
Weichselohn, Fr. Karl, Fabrikant Berlin
Lydia Treiber, Hauptstr. 99.
Werner, Fr. Steph., Privatmann Heidelberg
Waly, Frau Luise Karlsruher
Wilde, Frau Finanzrat Heidelberg
Fr. Trinkner. Villa Karlsbad.
Daucher, Frau Privatier Heilbronn

Theodor Volz.
Stemmer, Frau Stationsverwalter Birkenfeld
Oberbaddiener Wandpflug Wte.
Göttinger, Fr. Deconom Heidenheim a. Dr.

Villa Weizsäcker.
Wüste, Frau S. mit Fr. L. Solingen

Mina Wildbrett We.
Seeger, Fr. Eugen, Sägewerksbes. Neuenbürg
Anton Wolf. Villa Sommerberg.
Reppel, Fr. Emil Tuttingen

Herrnhilfe.
Schmid, Fr. Sofie Alpirsbach
Weidenbach, Fr. Christine Ellenbogen
Röhlein, Karl Hall
Brudermüller, Karl Bittensfeld
Schule, Berta Eßlingen
Kleinschrot, Anna Böcklingen
Weigel, Berta Juffenhäusen
Klein, Marta und Maria Eßlingen
Munder, Sofie Eßlingen
Nub, Luise und Sofie Stuttgart
Strobel, Marie
Wacker, Emma
Welsch, Hedwig
Strobel, Gustav
Weber, Max
Trillisch, Max
Wurf, Reinhold
Wesler, Mina
Wöpple, Emma

Soag, Anna
Hildebrand, Elja
Krauß, Berta
Kühner, Berta
Künzler, Frieda
Lehr, Anna
Bauer, Alfred
Berger, Ernst
Dehgle, Karl
Gamp, Hermann
Jakob, Karl
Kiesel, Christian
Mach, Walter
Maiböfer, Albert
Mehner, Artur
Müller, Erwin
Neubrand, Friedrich
Sinzinger, Karl

Zahl der Fremden 8494.
Verzeichnis der am 7. Juli angem. Fremden.

In den Gasthöfen:
Kgl. Badhotel.
von Rössing, Se. Excellenz, Freie rr. Ober-
hausmarschall a. D. und Amtshauptmann
mit Bed. Idensburg
Gräbe, Frau Direktor mit Fr. L. Wiesbaden
Robins, Frau John N. Stamford Conn. U. S. A.

Gasthaus Bad. Hof.
Mayer, Fr. J. Godesberg
Weber, Frau J. Wiesbaden
Dengler, Fr. W., Bäckermstr. mit Frau und
Kind Brooklyn

Luh, Fr. Jakob, Rfm. Talheim
Müller, Fr. Carl, Rfm. Stuttgart
Kersch, Fr. Dr. M., pr. Arzt Berlin
Ratti, Frau Marta, Direktorwitwe Berlin
Grob, Fr. J., Rfm. Karlsruhe
Neurer, Frau Lina "

Hotel Belle vue.
Siebel, Fr. Artur, Fabrikant mit Fr. Gem.
Täffelsdorf

Stählen, Fr. Peter mit Frau Idn-Deutz
Delbach, Fr. J.
von Espinol, Fr. F., Optm. mit Chauffeur
Pflaffendorf

Siebel, Fr. Walter, Düsseldorf
Hotel Graf Eberhard.
Wolf, Fr. Gustav, Rentier Charlottenburg
Fischer, Fr. Herm., Ingenieur Stuttgart

Gasth. zur Eisenbahn.
Kugel, Fr. Ernst, Rfm. Berlin
Rupf, Fr. C., Privatier Pirrlingen
Seibert, Frau J. Bremen

Pension Villa Hauselmann.
Georg Rath.
Koch, Frau Joseph Wittigen a. Saar
Alff, Fr. Josefne Trier
Schistan, Fr. Julius, Generaldirektor Hamburg
David, Fr. Marta Meisenheim
Becker, Fr. Bruno, Dipl.-Ingenieur mit Fr.
Gem. Berlin

Lammerhirt, Frau Klara, Rentier Weimar
Daute, Fr. Johanna, Rentiere
Alff, Fr. Ludwig, Apotheker Rheind.
Johannistal Pantow

Zeichmiller, Frau Rentiere
Hotel Klumpp.
Engel, Frau, Professor mit L. und Bed.
Greifswald i. Pommern
Gelande, Frau Olga Hamburg
Bauer, Fr. Max, Professor Stuttgart

Hotel zum gold. Löwen.
Horrads, Fr. Minnie Berlin
Weichelt, Fr. Julius mit Frau Gem. u. R.
Hannover

Gasth. zum wilden Mann.
Bescher, Fr. Mathilde Mannheim
Bescher, Fr. J., Student Weilheim
Banke, Frau R. Troßingen
Driskner, Frau W. Aalen
Meyer, Fr. Emil, Violinkünstler Aalen
Härer, Fr. Frith, Direktor Aalen
Feher, Fr. Otto, Rfm. Aalen

Hotel zum gold. Ochsen.
Gassinger, Fr. Peter mit Frau New-York

Stuttgart Gassinger, Fr. John D. mit Frau
Kramer, Fr. J., Oberpostassistent Oberursel
Panorama-Hotel.
Ländau
Stöpel, Frau Carl mit S. Ländau
Stöpel, Fr. Carl

Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.
Berling, Fr. Räte Charlottenburg
Frank, Frau Alonsa Galensee-Berlin
Benz, Fr. Helene Charlottenburg

Benz, Frau Professor
Levin, Fr. Dr. Zahnarzt mit Frau Gem. u.
2 Kinder Berlin
Poser, Fr. C., Fabrikbesitzer Münchenberndorf
Richter, Fr. Adolf mit Frau Hohenalza
Schmidt, Frau Elise, Rentiere Halle a. S.

Ott, Fr. Anna, Rentiere
Förster, Fr. Anna, Rentiere
Förster, Fr. Max, Rfm.
Hotel Post.
Leblee, Fr. Felix, Rfm. Rdn a. Rh.
Carus, Fr. Robert, Rfm. mit Frau Gem.
Dahme b. Berlin

von Kose, Fr. Hauptmann Berlin
Brüggenmann, Fr. Gerichtsrat mit Fr. Gem.
Bad Dnyhausen
Hotel gold. Stern.
Bleich, Frau Privatier Frankfurt a. M.
König, Fr. Sofie, Mitgl. d. Vereinigt. Stadt-
theater, mit Begl. Frankfurt a. M.

Krausch, Frau
Kau, Fr. Hein. id, Giengen a. Br.
In den Privatwohnungen:
Villa Augusta.
Gutmann, Fr. S., Rfm. m. L. und Kfrl.
Frankfurt a. M.

Weinberg, Fr. S., Rfm.
Gottlieb Bechtle. Ludwig-Seeg. rstr.
Siegel, Fr. S., Rfm. Frankfurt a. M.

Villa Bristol.
Heinle, Frau Oberst Hannover
Schulze, Fr. Marie Luise Hanau
Hirschmann, Frau Berta
Hirschmann, Fr. Flavi
Hirschmann, Fr. Emil, Fabrikant mit Fam.
und Bed. Hanau

Villa Christine.
Lode, Fr. Doris Bremen
Lode, Fr. E. Bremen

Dienstmann Collmer.
Geh., Frau Fabrikant Juffenhäusen
Schmid, Fr. Joh., Landwirt Urkunisch ein
Zugführer Doberuel.

Schilpp, Fr. J., Wirt Gronbach
Villa Eberle.
Krause, Fr. Anna, Lehrerin Bromberg
Villa Erla.

von Horn, Fr. A., Wasserbauinspektor mit
Frau Gem. Hamburg
Wosidlo, Fr. Kgl. Polizei-Hauptmann
Berlin-Charlottenburg

Geschwister Freund.
Gutten, Fr. Robert, Fabrikdirektor mit Frau
Gem. Rosenheim
Schneider, Fr. S., Weingutsbesitzer Heilbronn
Georg Frisch jun., Schneidermstr.
Nottacker, Frau Luise, Privatier Stuttgart
Rob. Funf Wte.
Guggenheim, Fr. Leopold S. Privatier, mit
Frau Gem. Sallingen Baden

Villa Fürst Bismarck.
Döderlein, Fr. Wilh., Fabrikant mit Frau
Gem. Charlottenburg
Heinrich Greiner.
Sommerfeldt, Fr. Paula, techn. Königsberg
Pension Villa Großmann.
Kugel, Fr. Ernst, Rfm. Berlin

Krocker, Frau M., Rentiere mit Fr. L.
Schöneberg-Berlin
Villa Hohenzollern.
Borossdin, Fr. J. Professor Moskau Rusl.
Borossdin, Frau Julie
Matsch, Fr. Privatier Breslau

Haus Houold.
Neeb, Fr. Georg, Rfm. Pasing
Lobias, Fr. Anni Ludwigshafen
Oberndorfer, Fr. Wilhelm, R. Postinspektor
München

Haus Josenhaus.
von Ragened. Se. Excellenz, Freiherr Karlsruhe
von Ragened. Ihre Excellenz, Freifrau Karlsruhe

Villa Kaiser Wilhelm.
von Kreuzburg, Fr. Walter, Hauptmann u.
Kompagniechef Eisenach
Wilhelm Kallfah, Olgastr. 3.
Leonhard, Frau Rfm. mit S. Bensheim a. Bergstr.

Villa Karlsbad.
Oberle, Frau Lf Karlsruhe
Haus Krausk.
Higelberger, Frau Sekretär Annweiler Pfalz
Sembler, Frau Professor Berlin

Fritz Krausk, Schmiedmstr.
Maier, Frau Altensteig
Haus Ruch.
Spiegelberger, Fr. R., Fabrikant Schwehingen
Kaufmann, Fr. S. mit Frau Gem. Frankfurt a. M.

Villa Ladner.
Schiff, Frau Baleska Berlin
Dery, Fr. Robert Bochum
Tesch, Fr. Konrad, Amtsgerichtsrat
Coblenz a. Rh.

Weit, Fr. Karl, Fabrikant mit Fr. Gem.
Offenbach a. M.
Villa Mathilde.
von Ballufed, Fr. Optm. Mörchingen
Seh., Fr. hardi, Frau Bergm. geb. Frein v. d.
Stuttgart

Villa Mon Repos.
Levy, Fr. R. Rfm. mit Frau Hamburg
Villa Monte bello.
von Seydewitz, Fr. au mit Fr. L. Charlottenburg

Villa Pauline.
Bauer, Fr. Heinrich, Privatier Karlsruhe
Kaufmann Pfau We.
Bär, Fr. Jakob mit Frau Gem. Birmasenz Pfalz

Herrn. Pfau, Schreinerstr.
Semmler, Frau M. We., Rentnerein mit L.
Zweibrücken
K. Pfeiffer, König-Karlstr. 70.
Collmer, Frau E. Kleinfachsenheim

Wilh. Rath, Buchbindermstr.
Hagmeyer, Fr. Leonhard, Eisenhdl. Weisingen
Villa Schill.
Fischer, Fr. W., Pflanzendirektor mit Fr. S.
Gleiwitz Oberschles.

Villa Schönbild.
Glahn, Fr. M. mit Begl. Berlin
Friedrich Schwarz, Hauptstr. 78.
Prechtel, Fr. Leonhard, Prokurist Bamberg
Fr. Schweizer We. Villa Sofie.
Schlüter, Fr. Karl Gießen
Schmidt, Frau S. We., Rentiere Halle a. S.
Förster, Fr. Max, Rfm. "

Villa Sommerberg.
Weber, Fr. F. A., Karl, Architekt Frankfurt a. M.
Maschinenmeister Spingler.
Seufert, Fr. Heinrich, cand. phil. |
Gronbach b. Sindheim
Zahl der Fremden 8688.



Rundschau.

Dr. P. Es will nicht still werden in der Politik, und das, was man früher als Sauregurkenzeit bezeichnete, gehört längst in die Rubrik: Es war einmal! Die Marokkofrage, die man schon begraben glaubte, als im Jahre 1402 der letzte der Maurenkönige, der in der Geschichte unter dem Namen Boabdil der Tränenreiche bekannt ist, zur Flucht nach Afrika gezwungen wurde, und die man entgültig beigelegt wähnte, als die Algierkonferenz ihre seitdem so fleißig durchgeführte Arbeit zu Protokoll gab, ist allgemach aktuell geworden, und es sieht fast so aus, als ob man da wieder anfangen wolle, wo man vor Algier aufgehört hatte. In Frankreich hat man sich so gestellt, als ob man durch die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Agadir aus äußerster Überraschung überrascht worden sei. Wäre dies Ernaunen echt, so würde das beweisen, daß man an der Seine die Deutschen für sehr geduldig hält. Doch grotesker ist die Behauptung, daß Deutschland damit gegen den Algiervertrag verstoßen habe, der doch schon vor dem Einmarsch der Franzosen in Fez und dem der Spanier in El-Ghar zerissen am Boden lag. Man kann denn auch mit Befriedigung feststellen, daß in Frankreich jetzt so etwas wie eine Ernüchterung Platz gegriffen hat. Man hat sich bereit erklärt zu verhandeln, und damit dürfte diese Zeit- und Streitfrage in das Fahrwasser gelenkt werden, welches die eine oder die andere Lösung verspricht. Unterdessen kann festgestellt werden, daß die politische Situation Deutschlands beim Marokkoproblem gegenüber keine ungünstige ist. Von österreichischer und italienischer Seite liegen bereits Kundgebungen vor, die den deutschen Standpunkt billigen, und daß das Kabinett von St. James am Quai d'Orsay abgewiegt hat, ist un schwer aus der Retraite der französischen Presse zu erkennen. Daß der Kaiser Wilhelm seine Nordlandsreise angetreten hat, und Präsident Fallières vergnügt in Holland weil, sind schon an sich sichere Kennzeichen dafür, wie wenig besorgniserregend die Lage nach den Anschauungen der Diplomatie ist.

Diese wird sich auch durch die Entrüstung der allzu „mobilen“ Montenegroer den ruhigen Schlaf des Verechten nicht rauben lassen. Die kleinen Verrückten in den Schwarzen Bergen fühlten sich von dem großen Bruder bedroht; und die Türken behaupten wiederum, daß die Montenegroer den noch immer nicht völlig unterworfenen Albanesen Vorstoß leisten. König Nikola hat deshalb feierlich die Mobilisierung der montenegrinischen Armee verkündet, aber der Ankündigung folgte ein Aufgehoben, das offensichtlich ein Aufgehoben bedeutet, nachdem die Mächte einen kalten Wasserstrahl nach Cetinje verzapft haben, während andererseits die Pforte gegenüber den Albanesen einlenkt.

Der anscheinend schon erfolgten Seemannsausstand ist wieder in bedenklicher Weise aufgelaufen, und sowohl in Holland als auch ganz besonders in England ist es in den letzten Tagen zu umfassenden und blutigen Ausschreitungen gekommen, die eine Verschärfung der Bewegung befürchten lassen. Lebhafteste Redekämpfe hat es auch im englischen Unterhaus um eine seemannische Frage, um die viel erörterte Seeräuferei bill gegeben, welche eine Vorbedingung für das Inkrafttreten der Londoner Seerichtsbestimmungen bildet. Da die Vorlage trotz lebhaften Widerspruches der Opposition in zweiter Lesung angenommen worden ist, wird man wohl mit ihrer Gesetzgebung und damit auf einen neuen Fortschritt des internationalen Seerichts rechnen dürfen.

Auch der Kampf um das Vetorecht der Lords ist jetzt in England in ein entscheidendes Stadium getreten, und wenn auch das Oberhaus das von Landsdowne eingebrachte Amendement zur Vetobill mit 253 gegen 46 Stimmen angenommen hat, so rechnen doch die Liberalen, nachdem das Kabinett Asquith die Absicht der Regierung kundgegeben hat, der Krone die Ernennung neuer Peers anzuraten, darauf — ob mit Recht oder mit Unrecht, wird sich zeigen — daß angesichts dieser drohenden

Das Urteil der Minorität müßte zum Beschluß erhoben werden, da die Mehrheit der Menschen irdisch ist und die Klugen stets die Minderheit einnehmen.

Montesquieu.

Die Häuser am Berge.

Roman von Peter Haln.

21)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dort traf er seinen Bruder Karl; Berwuchin sprach mit ihm von Elena Trama und dem Kinde und war bei dem Stoffe seiner Novelle angelangt, die ihn ganz erfüllte. Der Russe hatte nur ein leichtes Kopfschneiden zum Grusse für Walthers Freitag, der schweigend auf einem Stuhl sich niederließ. Frau Käthe Berwuchin sah ihm gegenüber, — wie immer: mit dem schreibbar teilnahmslosen Gesicht. Selbst wenn die Sprache auf sie selbst kam, hob sie die halbgeöffneten Lider kaum merklich; es war als habe Berwuchin zuvor alles schon mit ihr besprochen, oder: es war kein Geheimnis zwischen diesen beiden Menschen und keine Täuschung. Frau Berwuchin wußte, daß sie ihrem Dichter nicht alles sein konnte — sie vermochte ihn nicht anzuregen oder ihm durch ihre verständnisvolle Beurteilung einen Weg zu zeigen, wenn er irreging. Aber Berwuchin hätte damit rechnen und sich um so fester auf sich selbst zu stellen gelernt.

„Was wollen Sie,“ sagte er zu seinen Wästen in der Art, die zum mindesten mit seinem Widerspruch rechnete, „je stärker die Eigenart eines Mannes ist, desto schwerer wird es für ihn sein, eine Frau zu finden, der zuliebe er nicht etwas von dem Wesen seiner Kunst opfern muß, das diese Kunst stark macht. Meine Frau leidet weder an Dichtervorahnung noch an Tannens und Emmanzipationsgelüsten; sie ist ebenso gesund, wie ich krank bin; sie ist eine vortreffliche Mutter meines Kindes und versteht die Kunst, ohne Klagen mit ein paar roten Kupferstücken zu rechnen wie andere mit Gold. Ja, meine Herrin, es ist eine große Torheit des Künstlers — die Forderung

Gefahr einer ungewollten Vermehrung ihrer Genossen auch die Lords sich zu dem bewährten Grundgesetz befehlen werden: Der König'se gibt nach!

Deutsches Reich.

Solingen, 6. Juli. Die Newyorker Meldung über die Beschlagnahme von Messerhiebwerkzeugen für 34 Millionen Dollars ist irrig, es muß heißen 34 555 Dollars (nicht 34 555 000).

Görlitz, 8. Juli. Eine Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes deutscher Glasindustrieller beschloß zum Streik in Kaufha, sämtlichen organisierten Glasarbeitern im sächsischen, schlesischen und lausitzer Bezirk zu kündigen, falls bis 15. ds. Mts. eine Einigung nicht erzielt sei. In Betracht kommen etwa 10 000 Personen.

Leipzig, 7. Juli. Nachdem die Einigungsverhandlungen zwischen der hiesigen Bäderinnung und der Gehilfenorganisation gescheitert sind, beschloß eine von 650 Gesellen besuchte Versammlung von morgen ab in den Ausstand zu treten. Die Gesellen fordern Aufhebung des Rost- und Logiswensens.

Ausland.

Die Hitze.

London, 7. Juli. Es scheint, als ob die schreckliche amerikanische Hitze jetzt nun auch England erreicht hätte, denn gestern lag in London das Thermometer auf 35 Grad R. im Schatten. Auf dem Lande war die Hitze nur wenig geringer. Es war dies seit vielen Jahren der heißeste Tag in England. In Watling stürzte ein Mann infolge der Hitze tot auf die Straße nieder.

Newyork, 7. Juli. Das gestern abend ausgebrochene große Gewitter brachte nur eine geringe Erleichterung. Am Witternacht betrug die Temperatur 90 Grad Fahrenheit bei besserer Luftfeuchtigkeit. Für morgen werden furchterliche Gewitter in Aussicht gestellt.

Unruhen in Portugal.

Lissabon, 7. Juli. Große Aufregung herrscht wegen eines Befehles in Oporto, bei dem 27 Republikaner gefallen sind. Die Monarchisten haben große Erfolge errungen, die ansehnlich wirken. In den Nordprovinzen wächst die Erregung täglich, weil die republikanischen Behörden die Bevölkerung bis aufs Blut drangsalieren. In Spanien werden Ausländer und Einheimische, die mit Portugiesen verkehren, sehr belästigt und überwacht.

Aus Lissabon wird weiter gemeldet, daß die Matrosen die Regierung angriffen und angeblich von Infanterie und Kavallerie zurückgeschlagen wurden. In der Stadt herrscht eine große Panik, denn man befürchtet, daß die Revolution sich wiederholt. Es ist offensichtlich, daß die Monarchisten zu einem großen Schlage ansholen. Auch aus dem Norden wird über einen schweren Kampf in der Gegend von Braganza berichtet, wo die Aufständigen über die Regierungstruppen Erfolge erzielt haben. Die Regierung hat alle verfügbaren Truppen mobilisiert, es fehlt ihr aber an Mannschaft, da sie einen großen Teil der Truppen nach dem Norden geschickt hat.

Brüssel, 7. Juli. Das provisorische Resultat der (10jährigen) Volkszählung in Belgien ergab eine Gesamtbevölkerung von 7 516 730 Personen, das ist eine Mehrung um rund 800 000 Personen und eine Vermehrung der Kammergröße um 21.

Antwerpen, 7. Juli. Der Ausstand im Hafen von Antwerpen ist beendet; die Arbeiter, einschließlich der Red Star Line nahmen die Bedingungen der Seeleute, sowie die fünftägige Lohngefaltung nach der Hamburger Scala an. Dieser Ausstand bedeutet einen Triumph der Seeleute.

Stockholm, 8. Juli. Nachdem die Vergleichsverhandlungen endgültig gescheitert sind, werden am Mon-

der sogenannten „gebildeten Frau“. Das Leben jedes Künstlers — ich spreche nicht von farbenschreudenden oder reinenden Aufkünstlern — ist ein Martyrium; denn der Künstler ist ein Witz; und sein Weib muß in der Lage sein, die Hälfte dieser Bürde, ja noch mehr zu tragen. Ich bin der Überzeugung, daß meine Ehe den idealen Zustand der Künstler Ehe darstellt: ich habe aus meiner Heimat fliehen müssen, weil ich als Leiter eines liberalen Blattes mit einem Kopfe spielte. Ich bin ein sterbender Mann, dem meine Frau kluglos in die Verbannung gefolgt ist.

Zum ersten Male floz ein frohes scheidbares Wort auf Frau Käthes Stirn. Und Berwuchin fuhr fort:

„Die natürlichen Pflichten des Weibes liegen auf ganz anderem Gebiete als auf jenem, zu dem es durch die einseitige Verstandesbildung gedrängt wird; vor allem: das deutsche Weib gerät dadurch auf Abwege; die deutsche Frau, die sich emanzipieren möchte, verkennt die Forderungen des Lebens, verkennt die deutschen Verhältnisse völlig. Sie wird etwas gewinnen, was an sich wertvoll ist, sie wird es aber erzingen auf Kosten des Edlesten, was sie besitzt: der Talente des Herzens; und was sie schließlich über den Mann hinauswachsen ließ, wird verkümmern; sie wird das Vermögen verlieren, die vortreffliche Gattin eines echten deutschen Mannes zu sein.“

Berwuchin redete sich bei diesem Gegenstande auch diesmal heiß. Er wußte, daß seine Gedanken eigentlich „kluglos“ waren; mit desto stärkerer innerer Teilnahme war er stets bei dieser Sache.

Für Karl Freitag waren so überzeugte Äußerungen aus dem Munde eines lebhaft fortschrittlich gesinnten Mannes neu. Walthers Freitag dagegen hörte Berwuchin diesen Abend ohne das geringste Bedürfnis eines Widerspruches zu.

Mehr als einmal hatten die Brüder über die bittere Enttäuschung sich zu bereden Gelegenheit gehabt, die der Vater an ihnen erfährt. Der frühe Tod seines Weibes hatte ihn alle Wä: aber die Söhne ausgießen lassen,

täg 40 000 Bauarbeiter bei allen Arbeitgebern Schwedens ausgesperrt.

Konstantinopel, 7. Juli. Durch die schwankende und verzögernde Politik der Türkei gestaltet sich die Lage in Albanien immer bedrohlicher und gefährlicher. Die Aufstandsbewegung greift immer weiter um sich. Auch im Vilajet Janina ist der Aufstand ausgebrochen. Ermutigt durch die Rebellion der albanischen Stämme beginnen sich nun auch die mazedonischen Serben zu regen und stellen an die Pforte ihre Forderungen. Auch an der griechischen Grenze macht sich eine Bewegung bemerkbar.

Konstantinopel, 8. Juli. Mehrere Botschafter haben die Mitteilung erhalten, daß die Pforte fest entschlossen sei, für Ordnung zu sorgen. Auch König Nikolaus von Montenegro habe versprochen, die friedliche Aktion des Erzbischofs von Stuteri zu unterstützen.

Saloniki, 7. Juli. Bulgariische Bandenführer haben auf türkischem Boden ihre Tätigkeit begonnen. Eine aus sechs Köpfen bestehende Bande hat in Wizen bei Florina einen Notabeln ermordet, einen zweiten verwundet und ein drittes ins Gebirge entführt. Die Räuber fordern ein Lösegeld von 600 Pfund. Es sind Maßnahmen zur Vernichtung der Bande getroffen.

Württemberg.

Stenographische.

Der König hat den tit. technischen Oberbaurat Ulrich bei der Stenographeninspektion ihm zur Generaldirektion der Staatsbahnen seinen Ansuchen entsprechend verlegt und die Postpraktikanten 1. Klasse Arnd zum Oberpostassistenten bei dem Postfachamt Stuttgart, Schuler zum Oberpostassistenten in Ulm, Groner zum Oberpostassistenten in Füllingen a. d. J., Benz zum Oberpostassistenten in Wasseralfingen, Beck zum Oberpostassistenten in Weßlingen, Schür zum Oberpostassistenten in Reutenburg, und Stigmund zum Oberpostassistenten in Gingen a. d. Br. ernannt. Das St. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung hat die Oberpostassistenten Hiller in Weßlingen nach Calw und Luft in Weßlingen nach Weßlingen auf Ansuchen verlegt.

Württemberg.

Württembergischer Landtag.

— a. Stuttgart, 7. Juli.

Präsident Bayer eröffnete 9.15 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch zunächst niemand; später, als die Marokko-Interpellation erledigt ist, Ministerpräsident v. Weizsäcker und Generaldirektor v. Stieler.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Marokko-Interpellation. Es liegt hierzu ein Schreiben des Ministerpräsidenten vor, dessen Wortlaut wir gestern bereits mitteilten. Die Sozialdemokratie nimmt nicht das Wort, worauf mit der Statberatung fortgefahren wird bei Kap. 118.

Verkehrsabteilung.

Die höheren Anträge in den Einnahmen werden nach dem Antrage des Ausschusses genehmigt.

Abg. Körner (D.) wendet sich dagegen, daß die Verwaltung für die Milchbeförderung nach Stuttgart bei Stationen, mit über 60 Kilometer Entfernung die Tarife ermäßigt hat.

Ministerpräsident v. Weizsäcker: Das sei geschehen, um die Zufuhr von Milch nach Stuttgart zu erleichtern.

Bei den Positionen betr. den Güterverkehr führt Abg. Bey (Sp.) aus, daß man den Einbruch haben müsse, als ob die Eisenbahn Weichen ungern befördere. Generaldirektor v. Stieler: Das sei nicht richtig. Man habe vielmehr eine Anregung des Abg. Bey vor 2 Jahren gerne befolgt.

Abg. Keil (Sp.) wendet sich dagegen, daß Viehtierimpfung der Betriebsinspektion Weßlingen unterstellt sei.

Ministerpräsident v. Weizsäcker begründet diese Veränderung.

Abg. Köster (D. F.): Die Inspektion in Weßlingen sei durchaus praktisch.

Abg. Schmid-Besigheim (Sp.): Auf die Ausführungen Keils habe er zu erwidern, daß für die Station Weßlingen ein Nachteil durch die Angliederung an die Betriebsinspektion Weßlingen nicht entstanden ist. Es sei ihm vielmehr versichert worden, daß die Neuverlegung Vorteile gebracht habe. Deshalb glaube er auch, daß die Klagen eines Heilbronner Blattes nicht berechtigt seien.

Die nächsten Titel werden ohne Debatte erledigt.

aber ein neidisches Gesicht litt nicht, daß eine seiner Hoffnungen sich erfüllte.

Walthers Freitags Herz hatte sich deshalb um so stärker gegen den Gedanken einer Trennung von Olga aufgeschlossen — nicht nur im Hinblick auf den wirtschaftlichen Nachteil, der ihm aus diesem Zerwürfnis erwachsen konnte — nein, es galt die Ehre des Vaters.

Aber immer weiter spannte das Gesdenn seine Flügel, das sein Haus bedrohte. Er war ihm entgegengetreten mit der ganzen Kraft seines Willens — vergeblich. Ein bitterer Kummer wartete auf seinen Vater: entweder er sah sich auch in den Fähigkeiten seines älteren Sohnes geübt; oder: das Scheinglück der Ehe dieses Sohnes ward zertrübt. Vielleicht hätte seine günstige Vermögenslage ihn das erstere leichter tragen lassen; für das andere würde ihm das Verständnis immer fehlen — so erwogen beide Brüder gemeinsam.

Schon dieser Abend sollte ihre quälende Ungewissheit lösen.

Die Brüder kamen später nach Hause als gewöhnlich. Berwuchin hatte ihnen noch seine Flucht aus Russland geschildert und hatte — wie wohl das sonst nicht in seiner Gewohnheit lag — die Hälfte seiner Novelle bei dem Schone der Lampe vorgelesen. Die Wächter, auf diese Weise zu Walthers Freitag reden zu können, war unverkennbar. So war die Witternacht beinahe herangekommen; die Barke des Mondes schauam durch die klaren Klarheit des Himmels.

Heftige Stimmen drangen aus dem Hause — im Zimmer standen sich Elena Trama und Frau Olga gegenüber. Nilomela schrie, aus dem Schlafe geschreckt, da wußten. Natürlich handelte es sich um eine Kleinigkeit — und Elena Trama berief sich, nachdem sie lange geduldig getragen, schließlich auf die Worte Walthers: „Sie sind klüger als meine Frau, wenn Sie launisch ist.“

Es war Olga, als ständen ihr in diesem Augenblicke beide gegenüber — ihr Mann und Elena — und hätten die Hände zum Schlage gegen sie erhoben.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Weg (Sp.): In der Nähe des Tunnels zwischen Heilbronn und Weinsberg ist am Bahnwärterhaus ein Brunnen, aus dem die Weingärtner bei der Bekämpfung von Rebkrankheiten ihr Wasser nehmen. Jetzt sei die Entnahme des Wassers verboten. Es bitte doch, daß man die Weingärtner unterhalte dadurch, daß die Entnahme des Wassers wieder gestattet wird.

Abg. Graf-Stuttgart (Ztr.) äußert verschiedene Wünsche über die Beförderung der Eisenbahnsekretäre.

Ministerpräsident v. Weizsäcker: Die Verwirklichung der Wünsche Grafes würde eine Vermehrung der beim Personalausgaben bedeuten. (Sehr richtig! links). Heute sollte man auf Einzelheiten dieser Sache nicht eingehen.

Abg. Baumann (D. P.) trägt Wünsche der Eisenbahnsekretäre vor, deren Berechtigung Ministerpräsident v. Weizsäcker anerkennt.

Abg. Keil (Zsp.) wendet sich kurz gegen die Wünsche des Abg. Graf-Stuttgart.

Bei Tit. 18 führt Abg. Weg (Sp.) aus: Er möchte der Eisenbahn für größere Aufwände der Heilbronner Wagenwärter sein. Rechner legt die Dienstleistungen dieser Wagenwärter dar. Die Wagenwärter in Stuttgart, Unterlärheim, Ulm usw. hätten in 6 Tagen 66 Dienststunden, die Heilbronner dagegen 66. Eine Abhilfe sei in Aussicht gestellt, leider sei aber noch nichts geschehen.

Ministerpräsident v. Weizsäcker: Die Ueberweisung der Heilbronner Wagenwärter gebe er zu. Im jetzigen Etat seien größere Mittel eingestellt, um die Regelung der Aufwände weiter durchzuführen.

In den nächsten Titeln folgen eine Reihe von Eingaben vor, die teils für erledigt erklärt werden, teils der Regierung zur Berücksichtigung oder Erwägung übergeben werden. Die Eingaben betreffen die Hilfsmaschinen, Feizer, Lokomotivbesitzer, die Anwaltschaft usw.

In der langausgehenden Debatte hat Abg. Baumann (D. P.) um die Einführung einer besonderen Zusatzversicherung für die Eisenbahnangestellten, etwa nach dem preussischen Muster.

Abg. Kattutat (Zsp.) wendet sich ebenso eingehend gegen eine solche Versicherung und gegen eine jede Zersplitterung der Arbeiterversicherung.

Ministerpräsident v. Weizsäcker: Die Ausführungen des Abg. Baumann wären nicht ganz von der Hand zu weisen, aber die des Abg. Kattutat seien mehr praktischer Natur. Eine besondere Kaffe für die Eisenbahnangestellten hätte man vor 17 Jahren einrichten können. Heute würde eine Auseinandersetzung mit der Landesversicherung eine schwierige Sache sein. Man habe die Sache auch schon früher geprüft. Auch neue Erwägungen würden wohl kaum anders ausfallen.

Abg. Keil (Zsp.) bittet abzubrechen.

Präsident Pöcher: Wenigstens die nächsten Titel solle man noch erledigen.

Titel 28 b enthält die Beschaffung der Betriebsmaterialien (Kohlen usw.).

Berichterf. Abg. v. Aiene (Ztr.) referiert kurz über die Ausschussberatungen.

Abg. Weg (Sp.): Die Eisenbahn habe viel Breites gelagert, die für außergewöhnliche Fälle vorgeesehen sind. Diese Breites kamen vor wenigen Monaten zum Verbrauch. Durch die lange Lagerung hatten sie an Preiswert bedeutend verloren. Man würde den Lokomotivführern zugunsten, mit diesem Material das Beste zu leisten, wie sonst mit einem besseren Material. Solche Reservestände seien gewiß erforderlich. Aber man sollte sie nicht zu lange lagern lassen. Bezüglich des wärmt. Ausschusses, das sonst eines der besten der deutschen Eisenbahnverwaltungen sei, sei darüber zu fragen, daß es zu viel Annoncen enthalte. Die Reisenden müßten da unnötigen Ballast einschleppen. Vielleicht könnten zwei Arten von Ausschüssen eingerichtet werden, solche mit und solche ohne Annoncen.

Beim nächsten Titel 29 bespricht sich Abg. Kibel (D. P.) über einen Zehnerübergang zwischen Gammstadt und Heilbronn. Ministerpräsident v. Weizsäcker erwidert kurz. Nach weiteren Ausführungen des Abg. Kibel (Ztr.), Götter (Sp.) und Hildenbrand (Zsp.) wird abgebrochen.

Morgen 9 Uhr: Fortsetzung.

Gang gegen Heymann.

Auf die tendenziösen Auslassungen des Abg. Heymann in der sozialdemokratischen Presse veröffentlicht der Abgeordnete v. Gauß folgende Erklärung.

Erklärung.

Der Abg. Heymann setzt die Versuche fort, die Lehrschaft für seine Partei dadurch zu gewinnen, daß er angebliche Äußerungen, die von Angehörigen anderer Parteien und insbesondere von mir im Namen der Reichstagsfraktion der Volkspartei bei Beratung des Lehrereinstellungsgesetzes getan worden sein sollen, aus dem Zusammenhang gerissen und in von ihm selbst gewähltem Wortlaut, aber — nach seiner Behauptung — ihrem Sinn nach zurecht, wie er das jetzt im Plenum der Kammer der Abgeordneten getan hat, so nun in der Presse publiziert. Dabei führt er jetzt das Protokoll der Kommissionssitzungen an, obwohl jeder, der den Verhandlungen nicht ganz fern steht, weiß, daß diese Protokolle nur eine ganz ungenaue Vorzeichnung von dem Gang der Verhandlungen geben und keinen Beleg für die Authentizität der Äußerungen der einzelnen Kommissionmitglieder bilden wollen und können. Das gibt der Abg. Heymann auch selbst zu, verwendet diese Tatsache aber zugunsten seiner Behauptungen, indem er bemerkt, die von ihm bewerteten Äußerungen seien „natürlich viel schärfer und pointierter gehalten worden, als das knappe Protokoll sie wiedergibt“, während „natürlich“ einzelne herausgehobene Sätze ohne die sie begleitenden Ausführungen schärfer und pointierter klingen als in ihrem Zusammenhang.

Ich lehne es ab, mit dem Abg. Heymann in eine polemische Auseinandersetzung über jedes Wort, das er mir in den Mund zu legen für gut und nützlich findet, einzutreten und im einzelnen darzulegen, wie es in Wirklichkeit gelaufen hat, unter welchen Umständen es gesprochen, was vor- und nachher zur Begründung und näheren Bestimmung dazu gesagt worden ist, worauf es die Antwort geblieben ist usw. Es ist das auch die Offenlichkeit ohne Interesse. Dagegen habe ich den Heymanns Behauptungen gegenüber zu erklären: Was ich im Finanzanschuss gesagt habe, hat das Bild der Öffentlichkeit — auch die Kenntnis der Interessenten — in keiner Weise zu schaden und wenn ein Stenogramm darüber existierte, hätte ich gegen dessen Veröffentlichung lediglich nichts einzumenden. Ich hätte dann einen Schutz dagegen, daß man meinen Worten durch andere, willkürlich gewählte substituiert und diese dann losgelöst von dem Zusammenhang, aus dem allein ihre Bedeutung und Tragweite entnommen und ihre Berechtigung bestritten werden kann, angeblich als meine Äußerung bekannt macht. Wie der Abg. Heymann dabei zu Werk geht, dafür liefert er in seinem Artikel einen Beleg, der die von ihm beliebige Methode aufs schärfste beleuchtet, der übrigens auch einer sachlichen Besprechung bedarf, weil er in einer unvollständigen und darum unvollständigen Darstellung besteht, von der sich der Abg. Heymann eine besondere Wirkung zu sprechen scheint. Er sagt: Für die Haltung des Abg. v. Gauß war noch besonders charakteristisch, daß er in der Ausschussung vom 13. Mai anregte, die erste Gehaltsstufe für ständige Lehrer nicht, wie die Regierungsvorlage es wollte, mit 1600, sondern mit 1400 Mark zu bemessen, eine Anrechnung, die nicht nur der Minister und Rechner anderer Parteien, sondern auch ein Mitglied seiner eigenen Partei entgegenstand. Der Abg. Heymann verschweigt dabei, daß der Gedanke einer geringeren Bemessung des Anfangsgehältes lediglich einen Teil eines Vorschlags bildete, nach dem zwar der Anfangsgehalt niedriger, der Endgehalt der Lehrer aber nachstehend höher bestimmt werden sollte als nach der Regierungsvorlage. Ich hatte, um die Lehrer für den Entzug der Ortszulagen zu entschädigen, zwei Vorschläge für die Lehrergehälter zur Diskussion gestellt: der eine bewegte sich

zwischen 1600 Mark (wie der Regierungsentwurf) und 3800 Mark (100 Mark mehr als der Regierungsentwurf), der andere zwischen 1400 Mark (200 Mark mehr als der jetzige Anfangsgehalt, aber weniger als nach dem Regierungsentwurf) und 3400 Mark (also 200 Mark mehr als der Regierungsentwurf). Zugunsten des letzteren wählten, der mir, wie ich in der Verhandlung hervorhob, von einem Lehrer nahegelegt war, habe ich, nachdem der erwähnte wegen der Schwierigkeit der Ausarbeitung der dazu erforderlichen Mittel keinen Anfang gefunden hatte, angeführt, es scheine mir die Erhöhung der Endgehälter, auch im Hinblick auf die schon im Amt befindlichen Lehrer, nötiger zu sein als die der Anfangsgehälter — eine Auffassung, der von dem Abg. Heymann unter Aufstellung der gegenteiligen Behauptung widersprochen wurde, was zu der Diskussion über das Gehaltsalter der Lehrer und sonstigen Staatsangehörigen führte. Meine beiden Vorschläge gingen weit über die Regierungsvorlage hinaus und auf beide hat sich der Ausschuss wie die Regierung nicht eingelassen, wegen der dadurch verursachten beträchtlichen Mehraufwendungen, die — durch Erhöhung der Gehaltsleistungen oder Mehrbelastung der Staatskasse — zu beschaffen, der Kaufkraftmehrerheit nicht angängig erschien. Und jenen, im höchsten Maß dem Interesse der Lehrerenschaft entgegenkommenden Vorschlag stellt nun der Abg. Heymann, indem er die Anfangsstufe einer einbetteligen Gehaltsstufe anführt, die Endstufen aber unterschlägt, so daß, als ob mir die von der Regierung vorgeschlagene Stala als zu hoch erschienen wäre und ich angeregt hätte, sie zu umgürnen der Lehrer zu ändern! Und diese mit meinen Erklärungen und Vorschlägen in handgreiflichem Widerspruch stehende, mir lediglich von dem Abg. Heymann unterhödete Ansicht soll „besonders charakteristisch“ sein für meine „Haltung“! Und ein Mann, der derartiges tut, beschwert sich noch dem Abg. Vieching gegenüber, der sich gegen zwei Sätze der Heymannschen Kammerrede zu wenden hatte, darüber, daß er „diese aus dem Zusammenhang gerissen“ habe!

Wenn der Abg. Heymann Johann zwar jetzt zugibt, es sei weder von mir noch von einem anderen Vertreter der Reichstagsfraktion der Volkspartei gesagt worden, „es sei Zeit, den immer wachsenden Ansprüchen der Lehrer, über ihr Niveau hinauszukommen, ein Ende zu machen“, wenn er aber nunmehr behauptet, er habe nicht näher bestimmte „Äußerungen“, die in der Polemik gegen ihn gefallen seien, mit jenen Worten, ihrem Sinn nach zurecht wiedergegeben, so habe ich doch, soweit es mich angeht — der Abg. Heymann verteilte ja jetzt seine Beschuldigung auf mich und einen Abgeordneten der konservativen Partei —, wiederholt als schlichthin unwohl zu bezeichnen; denn ich habe nichts gesagt, was mit jener Aufforderung, den Ansprüchen der Lehrer ein Ende zu machen, nach nur die entfernteste Ähnlichkeit hätte.

Daß die — schon in der Erklärung des Abg. Vieching richtig gezeichnet — Äußerung über das Gehaltsalter von Lehrern und Beamten auf den Anfangsgehalt hin für den Lehrerstand nichts Verleidendes hat, ist so sonnenklar, daß darüber jedes weitere Wort überflüssig wäre.

Stuttgart, 6. Juli 1911.
Landtagsabgeordneter Gauß.

Das „Lehrerheim“ drückt die Erklärung V. H. H. H. zu den bekannten Vorgängen bei der Beratung der Lehrergehältervorlage im Wortlaut ab und bemerkt dazu: „Nachdem einmal jene Beschuldigungen gegen Mitglieder der vorkommenden Fraktion vorlagen, war es durchaus notwendig, daß die Leitung der Volkspartei eine derartige Erklärung erließ. Namentlich den ihrer Organisation angehörigen Lehrern gegenüber konnte sie nicht jene Anschuldigung einfach ignorieren. Daß man geneigt war, die Äußerungen dem Abgeordneten Gauß zuzuschreiben und sie im schärfsten Sinn aufzufassen, ist natürlich nicht von ungeheurer, sondern hat seine lange Vorgeschichte. Im übrigen kann es uns nur freuen, wenn kein Mitglied der Volkspartei jene zweite Äußerung getan hat.“

Stuttgart, 7. Juli. Der frühere Direktor des Konseratoriums, Professor Samuel de Lange, ist 72 Jahre alt nach kurzer Krankheit gestorben.

Stuttgart, 7. Juli. Wegen Eindringens von Jauche in einen Schacht der Quellwasserleitung müssen heute etwa 200 Brunnen des inneren Stadtgebietes gesperrt werden. Die Jauche hat durch die Grabarbeiten teilweise ihren Weg in einen unterirdisch angelegten, abgedeckten Schacht der Quellwasserleitung gefunden, wodurch das Wasser ungenießbar geworden ist.

Stuttgart, 7. Juli. Die Arbeiterschaft der Firmen Leins u. Co., Stahl, Pfeiffer, Eitel, Bloch und Hausmann in Stuttgart und Feuerbach haben beschlossen, die Kündigung einzurufen, angeblich wegen ungenügenden Entgegenkommens gegenüber der vom Metallarbeiterverband eingereichten Forderungen. In Betracht kommen 500 Mann.

Nah und Fern.

Eigenartiges Mißgeschick.

Die Tochter des pensionierten Weidenwärtlers Spyle in Kottenburg kam beim Wägen im Freien mit dem Kopf dem Bügeleisen zu nahe, ohne es sofort zu bemerken, weshalb der Kopf zu brennen anging. Das Mädchen wurde befreit jedoch erst gewahrt, als es die Haustreppe bestieg. Die rasche Bewegung und der Luftzug begünstigte die Flammen, sodas diese hell aufblitzten. Sofort sprang das Mädchen auf die Straße, wo Passanten es alsbald auf dem Boden wälzten und das Feuer erlosch. Das Mädchen hat schwere Brandwunden an den Hüften erlitten. Der beim Wägen befindliche Landwirt Franz Wehner trug Brandwunden an den Händen davon.

Haub-Mord.

In Nieder-Mörlen bei Bad Nauheim ist ein Haubmord vorgekommen. Als der Fingelcarbeiter Waller gegen 7 Uhr nach seiner Wohnung kam, fand er seine Frau im Zimmer erdrosselt vor. Hüften und Kassen in der Wohnung waren umgeworfen. Der Mann hatte vor einiger Zeit eine kleine Erbschaft von 350 Mark gemacht, von der er offenbar gesprochen hatte. Als Täter werden von der Staatsanwaltschaft zwei in den vierziger Jahren lebende Burden verfolgt, die sich zu der Zeit in Nieder-Mörlen aufgehalten hatten.

Kirchenraub.

Aus Rom wird berichtet: In der Kathedrale von Subiaco wurde ein schwerer Diebstahl entdeckt. An der berühmten Madonna-Figur der Kirche wurden mehrere goldene und silberne Gegenstände fortgenommen; ferner wurden Schmuckstücke im Werte von etwa 20000 Lire entwendet. Die Diebe versuchten auch den Tabernakel zu zerbrechen, was ihnen jedoch nicht gelang.

Der am Sonntag den 18. Juni auf dem Hauptbahnhof in Mannheim beim Einsteigen in den Zug lebendig erdrückte Kaufmann Pfisch von Redar ist nun seinen Verletzungen im Mannheimer Krankenhaus erlegen.

Gerichtssaal.

Ihr Kind zu Tode geprügelt.

Vor dem Mannheimer Schwurgericht hatte sich die 26 Jahre alte Ehefrau des Kleiners Ernst Heise aus Bonn wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten. Die Angeklagte, eine bildhübsche elegante Erscheinung, hat am 18. März ds. Js. in ihrer Wohnung in P. 612 ihr eigenes 6 Jahre altes Töchterchen zu Tode mißhandelt. Das Urteil lautet auf vier Jahre Gefängnis.

Stuttgart, 7. Juli. (Schwurgericht.) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen die Hebamme Julie Schid von hier wegen Verleitung und fahrlässiger Tötung verhandelt. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung erfolgte.

Stuttgart, 7. Juli. Hinter verschlossenen Türen wurde wegen Kuppelei gegen die Malerchekfrau Luise Maucher von Stuttgart vor der Strafkammer verhandelt. Ihre 23 Jahre alte Tochter erhielt wegen gewerbmäßiger Unucht zwei Wochen Haft. Zu der Verhandlung waren als Zeugen geladen ein Metzgermeister und ein Oberleutnant von Ludwigsburg, ein Fabrikant, und mehrere Studenten. Die Offiziere waren vom Erscheinen entbunden worden. (!)

Stuttgart, 7. Juli. Das Schöffengericht hat heute zwei Schuttmacher ergriffen, die einem christlich organisierten Arbeitswilligen während des Streiks zu nahe getreten waren, zu je drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Leipzig, 7. Juli. Im Roabiter Krawallprozess verwarf das Reichsgericht die Revision des Laufburschen Georg Meier und neun seiner Genossen gegen das Urteil des Landgerichtes I in Berlin vom 11. Januar dieses Jahres.

Berlin, 7. Juli. Das Schwurgericht des Berliner Landgerichtes III verurteilte heute den Arbeiter Hartmann, der im März ds. Js. die Arbeiterfrau Boggsiewski herabstieß und dann mittels einer Schnur erdroffelte, zu 10 Jahren Zuchthaus und zu lebenslänglichem Ehrverlust.

Luftschiffahrt.

Garden gegen Zeppelin.

Wie wir der Württembergischen Zeitung entnehmen, hat Graf Zeppelin an Maximilian Garden folgenden Brief geschrieben: „Daß ich Euer Hochwohlgebornen eruchen, die nachstehende Aufklärung in den Spalten der nachstehenden Hefte der Zukunft zu veröffentlichen? Die Unrichtigkeit der verbreiteten Meinung, daß ich Schwärze überkommen hätte, erweist sich aus dem Oesterreicher Schwarz überkommenen Lichte, erweist sich aus der Tatsache, daß ich bereits im Jahre 1834, wo bei uns noch niemand etwas von einem Schwarz'schen Luftschiff wußte, die im einzelne aufgearbeiteten Entwürfe, nach welchen später im wesentlichen meine Luftschiffe ausgeführt wurden, einer von seiner Majestät dem Kaiser Allerhöchst beschlossenen Prüfungskommission vorgelegt habe. Es ist demnach ausgeschlossen, daß ich von Schwarz' Anregungen für den Bau meiner Luftschiffe bekommen haben könnte. In Erwartung, daß Euer Hochwohlgebornen meinem Ersuchen gern entsprechen wird, verbleibe ich Hochachtungsvoll Dr. Graf Zeppelin.“

Garden antwortete darauf mit der Veröffentlichung der Beträge zwischen den Erben des David Schwarz und Kommerzienrat Carl Berg aus Ludwigsburg, sowie zwischen den Schwarz'schen Erben und Graf Zeppelin beziehungsweise Kommerzienrat Lehm- in Berg. Er mißte daran Bemerkungen, die sich besonders gegen den Direktor der Luftschiffbau-Gesellschaft richten wird aber von der Württembergischen Zeitung mit folgenden Schlussfolgerungen abgelesen: Den mit so ungeheurer Bombastigkeit gegebenen Enthüllungen des Herrn Garden haben nur den einen Fehler, daß sie ein logisches Scheinmanöver sind und mit der Aufklärung eines sehr wesentlichen Punktes den ganzen Sachverhalt zu ungenügen des Zeppelin'schen Systems zu verzerrten suchen. In Wirklichkeit war es immer die Idee des Grafen Zeppelins, sein Luftschiff aus Aluminium herzustellen. Die Beträge, die zwischen den Schwarz'schen Erben und der Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt geschlossen wurden, waren nur dazu da, die Firma Berg aus ihren Verpflichtungen den Schwarz'schen Erben gegenüber loszumachen. Alle diese Verpflichtungen (speziell die Zahlung von 10000 Mark für jedes verkaufte Luftschiff) war Berg gegenüber den Schwarz'schen Erben eingegangen. Als Zeppelin dann mit Berg in Verhandlung trat, um bei ihm sein Luftschiff bauen zu lassen, mußten die Verpflichtungen übernommen werden, weil Berg für keine andere Luftschiffbaufirma vertragmäßig hätte arbeiten dürfen. Lediglich die Kostlösung dieser Verpflichtungen distanzieren die von Garden publizierten Beträge. Von den Schwarz'schen Ideen ist nichts auf die Zeppelinschiffe übergegangen, selbst nicht einmal die Erfahrungen, die Schwarz aus der Verwendung des Aluminiums hätte ziehen können. Diese Erfahrung ist vielmehr Eigentum der Firma Berg, deren Ingenieure alle Konstruktionspläne, sowohl die des Schwarz'schen, wie auch die des Zeppelin'schen Luftschiffes entworfen und hergestellt haben. Herrn Garden war es überlassen, in die Beträge, die sich in seinem Punkte auf die Gelamstrichtung Schwarz' oder des Grafen Zeppelin beziehen, hineinzuwischen und durch logische Scheinmanöver zu versuchen, das Ansehen eines Mannes herabzusetzen, dessen Wort wahrlich genügt, um alle Äußerungen ein für alle mal abzutun.

Friedrichshafen, 8. Juli. Graf Zeppelin, der seinen 73. Geburtstag in aller Stille zu begehen gedenkt, ist heute früh 1/6 Uhr mit dem Luftschiff „Schwaben“ zu einem ausgedehnten Probeflug angestiegen. Er landete um 1/9 Uhr im Riedlepark.

Handel und Volkswirtschaft.

Der Saatenstand in Württemberg. Neben den Saatenstand in Württemberg gibt der „Staatsanzeiger“ folgende Bewertungsknoten: Winterweizen 2,7, Sommerweizen 2,5, Winterbrot 2,6, Winterroggen, 3,0, Sommerroggen 2,5, Sommergerste 2,2, Hafer 2,1, Karloffeln 2,3, Hopfen 2,6, Klee 2,8, Luzerne 2,8, Bewässerungswiesen 2,2, andere Wiesen 2,2, Aepfel 3,5, Birnen 3,5, Weinberge 3,2. Dazu wird bemerkt, daß das Wintergetreide sich übermäßig befestigt hat und auch das Sommergetreide im allgemeinen recht befruchtend steht. Hafer ist vielerorts noch verunkrautet. Die Karloffeln, namentlich die Kartoffeln, haben sich bis jetzt gut gemacht. Auch der Hopfen ist befruchtend. Die Feuerurte ist noch nicht überall beendet. Im großen und ganzen liefert sie ein recht befriedigendes Ergebnis. Auch die Aussichten auf den zweiten Futterertrag sind günstig. Der Stand der Obstbäume ist abermals zurückgegangen. Bei den Weinbergen wird fast aus allen Bezirken starkes Austreten des Feuers und Sauerwurms gemeldet. Auch die Rebblüte ist empfindlich gestört worden.

Der Saatenstand des Deutschen Reiches für Anfang Juli 1911, wenn 2 gut, 3 mittel, 4 gering bedeutet: Winterweizen 2,6 gegen 2,5 Mitte Juni des Jahres, Sommerweizen 3,0 gegen 2,6, Winterbrot 2,4 gegen 2,5, Winterroggen 2,7 gegen 2,7, Sommerroggen 2,7 gegen 2,5, Sommergerste 2,5 gegen 2,4, Hafer 2,9 gegen 2,6, Karloffeln 2,5 gegen 2,6, Klee 3,1 gegen 2,9, Luzerne 2,8 gegen 2,8, Bewässerungswiesen 2,9 gegen 2,1, andere Wiesen 2,6 gegen 2,5.

Vokal.

Wildbad, 10. Juli 1911.

Ein herrlicher Sommerabend war der gestrige, so schön, wie wir ihn in dieser Saison noch nicht erlebten. Gewaltige Menschenmengen eilten hinaus aus der stickigen Alltagsatmosphäre, drängten sich voller Freude in die sonnige, wonnige Sommerluft. Unser reizendes Wildbad war wieder der Sammelpunkt vieler Schwarzwald-Touristen und Ausflügler. Von den Konzertplätzen drangen süße und verlockende Weisen und eine buntschichtige Menge konnte man promenieren sehen. — Eine großartige, künstlerische und Beachtung verdienende Leistung bot uns im Nachmittagskonzert in den Anlagen Herr Schodrowski mit dem wundervoll zu Gehör gebrachten Piffon-Solo „Edelweiß vom Semmering“, wofür dem Künstler lebhafter Beifall zu teil wurde.

Marzel Salzer-Abend. Salzer der populäre Regitator, gehört zu jenen Rareitäten, auf deren Kommen unser Badepublikum tatsächlich wartet. Der mit Recht gefeierte Künstler schenkt uns nun seit einer Reihe von Jahren in jeder Saison einige jener köstlichen Stunden, die den Griesgrämigsten hinwegzuheben imstande sind, von dem holperigen Pfad des Lebens und was dieses an tristen Stunden und Momenten der Enttäuschung mit sich zu bringen vermag; hinaus hebt der Mann am Vortragstisch unser Denken und Gemüt, hin in das Reich des kristallen sprudelnden Jungbrunnens, in die rosige Welt der Satire. Marzel Salzer ist ein Regitator, wie ihn der Autor und das Publikum wünscht: gewinnend schon durch seine sympathische, zierliche Erscheinung, wie durch die routinierte Art seines Vortrags, verbunden mit einer trefflichen Aussprache die bis ins hinterste Winkel das Gesprochene verständlich macht, dabei trägt er fast ausschließlich frei vor und spricht zu seinem Auditorium im richtigen Plianteton, zwanglos und in unverfälschter Art. Was uns Salzer gestern Abend aufsticht, war eine sorgfältig gewählte Auswahl aus seinem reichen Schatz heiterer Geschichten und Satiren. Das Programm enthielt fast sämtlich neuere Sachen, doch ver-

fehlten die älteren Nummern wie „Thomas aus Steiermark“ von P. Rosegger auch diesmal wieder ihre Wirkung nicht. Von den neuen Schöpfungen erzielten besonders die beiden Satiren „Der Größtötter“ von Fritz v. Othini und „In München“ von Ludwig Thoma bährische Erfolge. Ausgezeichnet waren auch „Beim amerikanischen Zahnarzt“ von Riedemann, „Sage von den Lederhosen“ von Frhr. v. Münchhausen, „Lebers Feiertag“ von Wilh. Busch und die reizende Fabel „Was der Lehrer erzählt“ von Max Möller, die fast umfangreiche Fülle echten Witzes bergen. „Bekenntnisse einer schönen Seele“ oder „Indiskretionen aus einer Ehe“, mit der das Programm erschöpft war, hat sicherlich den Vogel abgeschossen. Das recht zahlreich erschienene Publikum zeigte mit seinem Beifall nicht, was Marzel Salzer als Einladung zum baldigen Wiederkommen ansehen wolle. Vielleicht freut er dann auch einige Nummern ernsteren Genres in sein Programm ein, welche die Erfahrung wiederholt schon zeigte, mit Vorliebe gehört werden und eine treffliche Wirkung erzielen. L. P.

Kgl. Kurtheater. Zwei Novitäten brachte uns das Kurtheater am Samstag und gestern Abend mit den Aufführungen der beiden Schwänke „Die Schmuggler“ und „Der G. m. b. H.-Tenor“. Eine Glanzleistung bot uns die Bühne wieder mit der Aufführung der elässischen Komödie „Die Schmuggler“ von A. Dinter, die das Publikum hätte genießen können, wenn es dagewesen wäre. Die Hauptrollen, die in den Händen der Damen Frau de Scheider, Fräulein Stein und Fel Siders, sowie der Herren Portal und Rohde lagen, wurden von ihnen sämtlich einwandfrei wiedergegeben und durch oftmaliges Hervorrufen nach den Altschlüssen Lob und Dank des Publikums zuteil. Auch die übrigen Mitspieler, unter ihnen die Herren Groffe, Probaska-Prell, Perbsi, Eichheim, Liebmann, Reichhold, v. Weber und Gröffer trugen viel mit bei zum guten und einheitlichen Gelingen des Abends. — Die 33. Vorstellung bringt uns heute Abend den unverwundlichen lustigen Schwank „Hans Hudebein“, der Unglücksrabe und Pechvogel von Blumenthal und Kadelburg. Die Leitung hat Regisseur Rohde übernommen.

Union-Kinematograph. An dieser Stelle machen wir alle Kinofreunde auf die heute Abend im Garten des Restaurants zur alten Linde stattfindende kinematographische Vorführung aufmerksam. In dem Bestreben, auch den Kurgästen wie Einheimischen das zu bieten, was in Baden-Baden und Wiesbaden allgemeiner Beachtung sich erfreut, hat Herr Krimmel sich entschlossen, Montags bei gutem Wetter die erstklassigen Bilder im Garten vorzuführen. Das erstklassige und reichhaltige Programm, welches gestern mit Beifall aufgenommen wurde, sichert jedem Besucher heute einige genussreiche Stunden.

Konzert-Programm

des **Königl. Kur-Orchesters.**

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Montag, den 10. Juli

6—7 Uhr abends (Kurplatz).

- | | |
|--------------------------------|-----------|
| 1. Einzugsmarsch | Seiffart |
| 2. Ouv. Tannhäuser | Wagner |
| 3. Die Dorfschwalben, Walzer | Strauss |
| 4. Ung. Rhapsodie Nr. 1. | Liszt |
| 5. Szenen aus „Die Hugenotten“ | Meyerbeer |

Abends 8 1/2 Uhr im Kursaal.

Operettenmusik-Abend.

Dienstag, den 11. Juli

8—9 Uhr vorm. (Trinkhalle)

- | | |
|---|-----------|
| 1. Choral „Lobe den Herren den mächtigen König“ | König |
| 2. Ouv. La Villanella rapita | Mozart |
| 3. Asträa-Tänze, Walzer | Strauss |
| 4. Impromptu Nr. 1 | Schubert |
| 5. Gnaden-Arie aus „Robert der Teufel“ | Meyerbeer |
| 6. Rosetta-Mazurka | Faunt |

Wildbad.

Neu! — Zum ersten Male hier — Neu!

Gasthaus zur alten Linde

Dienstag, den 11. und Mittwoch, den 12. Juli

2 Künstler-Konzerte

der rühmlichst bekannten
„fidelen Münchner“

prima Leistungen, sehr humoristisch und dezent.

Niemand wird es bereuen, die Konzerte besucht zu haben.

Eintritt frei! ***** **Eintritt frei!**

Es ladet freundlichst ein

die **Direktion.**

Automobil-Verbindung

vom Bahnhof und Kurplatz aus
von **Wildbad nach Enzklosterle**
und zurück, täglich

Wildbad ab	10.30	Enzklosterle an	11.00
" "	3.00	" "	3.30

Enzklosterle ab	2.00	Wildbad an	2.30
" "	6.00	" "	6.45

Vermietung von Automobilen zu jeder Tageszeit.
Größere Touren werden billiger ausgeführt.

Nähere Auskunft erteilt **Karl Tubach**, Telefon 62.

Geschwister Freund

104 Hauptstraße 104

und in den königlichen Anlagen
empfehlen

Professor Dr. G. Jäger's
echte

Normal - Unterkleider

Fabrikniederlage von **Wilh. Benger Söhne.**

Hemden	Unter-Tailen	Socken u. Strümpfe
Unterhemden	Unter-Röcke	Braut- u. Rückenwärmer
Unterjacken	Leibbinden	Kinder-Unterleider
Nachthemden	Verbandsbinden	Normal Korsetten
Hemdhoften	Rückenwärmer	Normal-Strickwolle
Nachjacken	Bettstühle	Salmialgeist-Wollwachs-
		seife

Kamelhaar-Bettdecken — Reform-Beinkleider.

Benger's Trikot-Libwäsche

in Halbwole u. aus bester ägypt. Mako-Baumwolle
für Herren, Damen und Kinder.

Rennbach-Brauerei

oo Fußpfad zum Walde. o 15 Minuten vom Bahnhof. oo

Aufgang bei der Herzenshilfe oberhalb des Bahnhofes.

Von der Station Panoramaweg der Bergbahn bequem zu erreichen.
Im schönsten Grunde des Rennbachtals gelegen, umgeben von prächtigen
Matten, angrenzend an immergrünen Bergabhängen und idyllischen
Waldgeländen.

Großer schattiger Wirtschaftsgarten.

Helles und dunkles Lagerbier vom Faß.

Restaurations.

Telephon 36.

Feinste Weine.

Besitzer: **Josef Wögel.**

Kgl. Kurtheater

Heute

Hans Hucklebein

Schwank in 3 Akten von
Blumenthal und Kadelburg.

Eine

**Parterre-
Wohnung**

von 2 Zimmern samt Zubehör hat
auf 1. Oktober zu vermieten

Wögel, Schreinermeister.

Sommergäste

wünschen gute und preiswürdige Ver-
pfelegung. Solche erleichtert der Be-
zug der Reichardt-Kalao's, „Scholo-
laden, Kaffees und Tees von
Deutschlands größter Kalao-Fabrik,
da diese sämtliche Fabrikate zu
Fabrikpreisen an Private
abgibt. Bezug von 6 Mark an
paketportofrei, Pakettisten von zu-
sammen 30 Pfund an mit 10%
Rabatt auf die Fabrikpreise. Hotel-
und Pensionats-Inhaber wollen von der
Kalao-Compagnie Theodor Reichardt
in Hamburg-Wandsbeck Prospekt 2
fordern.

Prima gelbfleischige

Ital. Kartoffeln

empfiehlt

Joh. Köhle,
Gemüsehandlung.

Kautschuk-Stempel

Kautschuk-Monogramme,
Ziquier-Schablonen,
Trockenstempel-Schlagpressen,
Gebelpressen,

Betschäfte,
Brennstempel aus Schmied- und
Gusseisen,

Stahlstempel aus bestem eng-
lischem Gußstahl

liefert billiger

C. W. Vott.

Sensentwürfe

Sensen 1. Qualität

Sicheln

Wegsteine

Dangelgeschirr

Heurechen eiserne

Hengabeln jeder Größe

empfiehlt

Wilh. Bohnenberger

Selbstgebranntes

Heidelbeergeist,

Zwetschgenwasser,

Kirschwasser,

Birnen-, Frucht- und

Hefenbranntweine

empfiehlt

J. Heuerle.

Scholl & Sauter :: Wildbad

mechanische Werkstätte und

Installationsgeschäft

Im Hause von Carl Tubach *** Telefon 62.
empfehlen sich in

Reparaturen

an Automobilen, Motorrädern, Nähmaschinen,
Haushaltungsmaschinen etc.

sowie in Installationen sanitärer Anlagen, Wasser-,
Gas- und elektrischen Anlagen, Bierpressionen
bei prompter und reeller Bedienung.



Kübler's

reinwollene
Sweater-Anzüge
und Kleidchen
sind elegante, solide
Neuheiten.

Sweaters und Höschen,

bezw. Kleidchen

sind auch einzeln zu haben.

Niemand veräume unsere konkurrenzlosen Neuheiten

kennen zu lernen.

Illustrierte Kataloge gratis.

Geschwist. Horkheimer, Wildbad.

Kinematograph „UNION“.

Gasthaus zur alten Linde.

Um den verehrl. Kurgästen sowie einer geehrten Ein-
wohnerkaste von Wildbad zu beweisen, daß mein Kine-
matograph erstklassig ist und sich in jeder Hinsicht mit einem
größtstädtischen Kinematographen messen kann, sind alle
Kinofreunde auf

heute Abend halb 9 Uhr

zu einer erstklassigen

Vorstellung

— im Garten —
freundlichst eingeladen.

ooooooooo Eintritt 30 und 50 Pfg. oooooooooo

Hochachtungsvoll

Julius Krimmel.
zur alten Linde.

ff. Boden-Oel

in divers. Preislagen
empfiehlt

R. Treiber.

